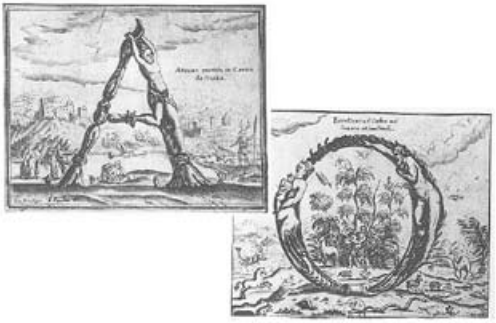

WELT – KÖRPER – SPRACHE

Perspektiven kultureller Wahrnehmungs- und Darstellungsformen

Filip Bláha

Band 11

Frauenkörper im Fokus

Wahrnehmung zwischen Straße und Turnplatz in Prag und Dresden vor dem Ersten Weltkrieg

PL ACADEMIC RESEARCH

Frauenkörper im Fokus

WELT – KÖRPER – SPRACHE

Perspektiven kultureller Wahrnehmungs- und Darstellungsformen

Band 11

PL ACADEMIC RESEARCH

Filip Bláha

Frauenkörper im Fokus

Wahrnehmung zwischen Straße und Turnplatz in Prag und Dresden vor dem Ersten Weltkrieg

PL ACADEMIC RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Zugl.: Dresden, Techn. Univ., Diss., 2011

Umschlagabbildungen:
Alphabet von Paulini, Italien 1570,
Paris Bibliothèque Nationale.

Die Abbildungen stammen aus:
Massin, la figuration dans alphabète latin du VIII siècle
à nos jours. Préface de Raymond Queneau
et de Roland Barthes. Paris: Gallimard 1993, S. 54.

22
ISSN 1438-9886
ISBN 978-3-631-63390-8 (Print)
ISBN 978-3-653-02871-3 (E-Book)
DOI 10.3726/978-3-653-02871-3

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2013
Alle Rechte vorbehalten.
PL Academic Research ist ein Imprint der Peter Lang GmbH

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Für Marianne

Danksagung

Für die Jahre der Betreuung, Geduld, Hilfe und die zahlreichen Anregungen zu meinem Thema möchte ich mich ganz herzlich bei meinen beiden Betreuern Frau Prof. Dr. Susanne Schötz und Herrn Prof. PhDr. Jiří Štaif, CSc. bedanken. Mein herzlicher Dank gehört auch den Mitarbeitern des Nationalmuseums Prag, und zwar Frau PhDr. Milena Secká, CSc., Frau PhDr. Hana Popelová, CSc., Frau Mgr. Lucie Swierczeková und Herrn Štěpán Duháň sowie den Mitarbeitern der Bibliothek der Sporthochschule Köln, besonders Frau Gößnitzer, und den freundlichen Mitarbeitern des Kupferstich-Kabinetts Dresden, die mich unermüdlich bei der Suche nach Quellenmaterial in ihren Sammlungen unterstützt haben. Dank schulde ich auch Dr. Michal Pullmann, dessen Anregungen mich dazu brachten, mich mit dem Thema interdisziplinär auseinanderzusetzen. Mein letzter Dank gehört meiner Familie und meinen Freunden, die mich über die Jahre unermüdlich unterstützten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 13

1.1 Thema 13

1.2 Fragestellung 15

1.3 Gliederung 16

1.4 Forschungsstand und Quellenlage 17

1.5 Methodologie 24

1.5.1 Raum 24

1.5.2 Körper 29

1.5.2.1 Depositorium „Frauenkörper“ 31

1.5.3 Nation 33

1.5.4 „Raum und Körper und Nation“ – Schlussüberlegung 38

1.5.5 Fotografie 39

1.5.5.1 Fotografie als Quelle 39

1.5.5.2 Fotografie verstehen – Ansätze zur Vermittlung ihrer Botschaft 40

1.5.5.3 Ikonografisch-ikonologische Bildanalyse 43

1.5.5.4 Einblick in die Fototechnik 45

1.5.5.5 Medialisierter Körper – Fotografisches Portrait 48

1.5.5.6 Medialisierter Körper: der Körper in Bewegung 54

2. Frauenkörper vor dem Objektiv 60

2.1. Anna Fingerhut als „Frau Mutter“ der tschechischen Nation 60

2.1.1 Anna Fingerhut und der Amerikanische Damenklub 60

2.1.2 Kabinettaufnahmen von Anna Fingerhut 63

2.1.3 Anna Fingerhut als Erinnerungsort 66

2.2 Das Album für František Kaván ... 68
3. Stadt ... 75
3.1 Die Zähmung des „wilden“ Weiblichen ... 75
3.2 Nationalismus als Raumgestalter ... 82
3.3 Der großstädtische Flaneur ... 87
3.3.1 Kaffeehaus ... 89
3.3.2 Prostitution ... 95
3.3.3 Warenhäuser und Werbung ... 99
3.4 Festzug – die Stadt am eigenen Leibe erleben ... 101
3.4.1 Dresdner Turnfest 1885 ... 104
3.4.2 Prager Sokol-Turnfest 1912 ... 109
4. Turnen ... 125
4.1 Die Entstehung der Freizeit ... 125
4.2 Vereinskultur ... 126
4.3 Frauenvereine in Prag und Dresden ... 128
4.3.1 Patriotische Vereine ... 128
4.3.2 Frauenerwerbsarbeit und Bildungsvereine ... 130
4.4 Turnen – Die Pflege um den Körper ... 135
4.5 Deutsche Turnväter ... 143
4.5.1 Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759–1839) ... 143
4.5.2 Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) ... 147
4.5.3 Adolf Spieß (1810–1852) ... 158
4.6 Schulturnen und Reformansätze ... 163
4.6.1 Rhythmische Gymnastik ... 171
4.7 Frauenturnen in Dresden und Wahrnehmung der Frauen im Turnwesen ... 173

Exkurs: Die I. Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 186

4.7.1 „Schöne Bilder“ – Dresdner Turner in der Fotografie 207

4.8 „Jeder Tscheche ein Sokol-Mitglied!“ – Tschechische Sokol-Turnbewegung bis 1914 215

4.8.1 Miroslav Tyrš und der Prager Sokol-Turnverein 215

4.8.2 Frauenturnen in der Sokol-Turnerschaft 226

4.8.3 „Anmutige Leistungen“ – Frauenschauturnen in der Sokol Turnerschaft und seine Bilder 236

5. Zusammenfassung 241

6. Abbildungen 245

7. Abbildungsnachweis 261

8. Bibliografie 263

1. Einleitung

1.1 Thema

Das Thema zu dieser Arbeit entwickelte sich über mehrere Jahre hinweg. Der erste Impuls war meine Diplomarbeit, in der ich mich mit dem Frauenturnen und seinem Einfluss auf die Frauenemanzipationsbewegung in den böhmischen Ländern beschäftigte.[1] Auch wenn ich mich vor allem auf die soziale Position der Frauen in der tschechischen Nationalgesellschaft vor dem ersten Weltkrieg konzertierte, konnte ich eine Auseinandersetzung mit ihrem Körper nicht vermeiden. Der weibliche Körper als eine Art Konstante, die die Frauenvernetzung im Rahmen der sozialen Struktur stark beeinflusste, zeigte sich als entscheidendes Element für die Aussagekraft dieser Arbeit. Mit Rückblick auf die erreichten Ergebnisse wurde der weibliche Körper für mich zum Ausgangspunkt für jede weitere Analyse der sozialen Position von Frauen, was mich schrittweise dazu brachte, mich mit dem Körper selbst zu beschäftigen. Dieses neue Forschungsvorhaben wurde auch durch die Quellen bestärkt, die ich neben anderen bereits in meiner ersten Arbeit analysiert hatte. Es handelte sich um zeitgenössische Turnfest-Denkschriften, die durch zahlreiche Fotografien ergänzt wurden. Diese Art Visualisierung des Frauenkörpers erzeugte in Verbindung mit der Sprache der Artikel, die sich dem Frauenschauturnen widmeten, interessante Ansätze zu einer breiteren Wahrnehmung des Frauenkörpers im Turnmilieu. Nach der ersten Vertiefung des Vorhabens[2] war für die weitere Entwicklung des Themas mein Aufenthalt in Dresden entscheidend, wo ich ab 2007 als Promotionsstudent im Rahmen eines Cotutelle-Vertrages zwischen den Philosophischen Fakultäten der Karls-

---

1 Vgl. Filip Bláha, *Pozice žen v tělovýchovném hnutí 19. století. Úloha Tělocvičného spolku paní a dívek pražských a Sokolské organizace v emancipačním hnutí českých žen před první světovou válku* [Die Position der Frauen in der Turnbewegung im 19. Jahrhundert. Die Rolle des „Prager Frauen- und Mädchenturnvereins“ und der Sokol-Turnerschaft in der Emanzipationsbewegung der tschechischen Frauen vor dem Ersten Weltkrieg], Diplomarbeit, Prag: Philosophische Fakultät der Karls-Universität 2003.

2 Vgl. Filip Bláha, Die turnende Frau als Symbol der nationalen Identität? Frauen in der Sokolbewegung vor dem Ersten Weltkrieg, in: *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. Arié Malz / Stefan Rohdewald / Stefan Wiederkehr, Osnabrück: fibre Verlag 2007: 255-268.

Universität Prag und der Technischen Universität Dresden studierte. Der Aufenthalt in Dresden ermöglichte mir, das Thema besser zu erfassen und den Frauenkörper in einem komplexen Verhältnissystem zu sehen. Es wurde mir bewusst, dass das Erscheinungsbild des Frauenkörpers und seine Wahrnehmung in einem breiteren Diskurs entstehen, der nicht nur vom Turnen bestimmt wird. Daher wendete ich mich neben dem Turn- auch dem großstädtischen und fotografischen Diskurs zu, die meiner Meinung nach wichtig für die genauere Erörterung der „feinen Unterschiede" in der Wahrnehmung der körperlichen Erscheinungsbilder sind und in ihrer gemeinsamen Analyse die räumliche Vielfalt der Wahrnehmung des Frauenkörpers in der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen.

Räumlich entschied ich mich, die Analyse auf die beiden Großstädte Prag und Dresden zu beziehen, die sich zur gleichen Zeit zu mitteleuropäischen Metropolen entwickelten. Prag als Hauptstadt der böhmischen Länder mit ihrer wichtigen symbolischen Stellung innerhalb der tschechischen Nationalbewegung und Dresden als eine Stadt, die auf moderne Trends in der Lebenspraxis setzte, stellten für mich die Ausgangspunkte für die vorliegende Untersuchung dar. Die Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten im Vergleich beider Orte liefern interessante Ergebnisse, die ermöglichen, die Vorstellung über das Erscheinungsbild des Frauenkörpers und seiner Wahrnehmung in eine breitere Perspektive zu setzen.

Die Wahrnehmung des Frauenkörpers wird auf den großstädtischen öffentlichen Raum bezogen, wobei das Turnen als großstädtisches Ereignis – vor allem durch seine Feste und Umzüge – den städtischen Raum maßgeblich prägte und die räumlichen Wahrnehmungsperspektiven des Frauenkörpers bereicherte. Im öffentlichen Raum wird die Frau einerseits aus seiner direkten Gestaltung ausgeschlossen, wie das Beispiel des Kaffeehauses zeigt, andererseits wird es ihr wiederum ermöglicht, sich an der Gestaltung des öffentlichen Raumes zu beteiligen, und zwar im Milieu des Warenhauses, in dem der Frauenkörper letztendlich selbst zur „Ware" und als Werbemotiv den Blicken der schaulustigen Flaneure ausgesetzt wird.

Nicht nur in der Werbung wird der Frauenkörper zu einem Schauobjekt, sondern auch auf der Straße, wo er von dem männlichen Flaneur in seinem Blick stark erotisiert wird. Der Flaneur entscheidet auch über die sittliche „Verworfenheit" der Frau. Das Turnen bereichert die Wahrnehmungsperspektiven des Frauenkörpers in der Öffentlichkeit um Ansätze, die ihren Ursprung im National-, medizinisch-hygienischen bzw. im rassistischen Diskurs haben und verleiht damit dem Frauenkörper neue Plastizität.

Die Arbeit soll ein Beitrag sein zur Historisierung vornehmlich des weiblichen Körpers, zu Körpervorstellungen und -praktiken sowie deren

Wandel. Ziel meiner Untersuchung war es, die Wahrnehmung bzw. Darstellung des Frauenkörpers im öffentlichen Raum vor dem Ersten Weltkrieg zu erfassen. Um dieses Ziel zu erreichen, musste die Thematik mehrdimensional und interdisziplinär angegangen werden. Sie vereint die Forschungszweige der Frauen- und Geschlechtergeschichte, der Körpergeschichte, der Geschichte der Leibeserziehung und der Bewegungskultur, der Geschichte der Fotografie sowie der Medizingeschichte und der Geschichte des Nationalismus und des Militarismus im 19. Jahrhundert.

1.2 Fragestellung

Die Großstadt, die im 19. Jahrhundert den Körper mit neuen urbanen Räumen konfrontierte, bereicherte das Erscheinungsbild der Frauen um neue Akzente. Während der öffentliche Raum, dessen Sinnbild der neue großstädtische Boulevard darstellte, den Frauen die gleiche Bewegungsfreiheit und Anonymität wie dem männlichen Flaneur bot, waren sie als seine potenziellen Gestalterinnen meist ausgeschlossen und auf die Privatsphäre des Hauses beschränkt. Zudem wurde auf der Straße ihr Erscheinungsbild stark erotisiert und schwebte im Blick des männlichen Flaneurs zwischen den Vorstellungen von Prostituierter und Mädchen vom Werbeplakat. Erst im Nationaldiskurs änderte sich die Wahrnehmung des Frauenkörpers und wurde als Referenzfläche des Vaterlandes zum wichtigen emotionalen Mittel der Nationalidentitätsbildung im öffentlichen Raum. Daraus leiten sich die ersten zwei Fragestellungen ab: wie prägten die neu gestalteten großstädtischen Räume das Bild der Frau und um welche Akzente bereicherte der Nationaldiskurs die Wahrnehmung des Frauenkörpers?

In die Wahrnehmung des Frauenkörpers brachte die Fotografie neue Aspekte, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Massenmedium entwickelte. Die in dieser Arbeit analysierten fotografischen Aufnahmen, Plakate und Ansichtskarten stellen eine interessante Möglichkeit dar, wie die Wahrnehmung des Frauenkörpers in der historischen Forschung neu erörtert werden kann. Neben den Vaterlandsbildern, die die weibliche Gestalt innerhalb des Nationaldiskurses als Symbolfigur erscheinen lassen und sie oft stereotypisieren, geben einem Forscher einerseits das fotografische Bürgerfrauenportrait, das in seinem Erscheinungsbild auf die soziale Position der Frauen im Rahmen ihrer Familie, Klasse oder Nation verweist, und andererseits die Aufnahmen aus dem Turnmilieu Aufschluss über die Bewertung des Frauenkörpers im ästhetischen und medizinisch-hygienischen Diskurs, was wiederum Auskunft über den Na-

tionaldiskurs und seine Herrschaftspraktiken gibt, die er zur Überwachung des Frauenkörpers einsetzte.

Die Analyse des Bildmaterials wirft Fragen auf, die beantwortet werden müssen: was verrät das Bürgerfrauenportrait über die soziale Position der Frauen im Bürgertum und in der Nationalgesellschaft? Welche identitätsstiftenden Emotionen vermitteln die weiblichen Vaterlandsbilder im Rahmen des Nationaldiskurses? Wie verhält sich der Frauenkörper innerhalb des Turndiskurses? Wie wird der Frauenköper im Turnmilieu wahrgenommen bzw. dargestellt? Wie hat sich das Turnen in den Diskurs des Frauenkörpers eingeschrieben? Welche Bilder hat der Frauenkörper bei Turnveranstaltungen produziert und wie wurden diese wahrgenommen?

Zu den Zielen dieser Arbeit gehört es, auch mit Hilfe von Bildmaterial, vor allem der Fotografie, die verlorene Plastizität des Frauenkörpers in Prag und Dresden vor dem Ersten Weltkrieg zu vermitteln. Die Arbeit soll ein Bild liefern, das den Frauenkörper und seine Wahrnehmung in verschiedenen Facetten sichtbar und verständlich macht und auf diese Weise den Frauenkörperdiskurs um neue Aspekte bereichert.

1.3 Gliederung

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil ist dem fotografischen Frauenportrait gewidmet, das als wichtiger Referent der bürgerlichen Sozialpraxis in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheint. Das Frauenportrait wird auf seine Aussagekraft hin untersucht, die eine wichtige Ergänzung zur Analyse der Fotografien aus dem Turnmilieu darstellt.

Im zweiten Teil wird die neu gewonnene Raumerfahrung des Subjekts in der modernen Großstadt aufgezeigt, wobei die Wahrnehmung des Frauenkörpers im großstädtischen Raum im Zentrum steht, die durch die Beispiele der Prostitution, der Werbung, des Waren- und Kaffeehauses nahegebracht wird.

Als Besonderheit der Wahrnehmung des Frauenkörpers im öffentlichen Raum wird dann der Festzug im Rahmen eines Turnfestes analysiert, der die emotionale Kraft des nationalisierten städtischen Raumes und seine Aneignung durch den Körper des großstädtischen Flaneurs zum Vorschein bringt. Außerdem werden die weiblichen Vaterlandsbilder thematisiert, die im Rahmen der Nationalfeier, die ein Turnfest ist, die wichtige Rolle von Vermittlern nationalidentitätsstiftender Emotionen spielen.

Der dritte Teil widmet sich dem Turnen, das ein fester Bestandteil einer lebendigen Vereinskultur war, die sich in den Großstädten in der

zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte. Hier werden auch die medizinisch-hygienischen Entwicklungen betrachtet, die die eigene Körperwahrnehmung und sein Wohlbefinden um neue Pflegepraktiken bereicherten. Dieser neue Pflege-Diskurs spiegelte sich im Turnen wider, wie u.a. auch die theoretischen und methodologischen Werke, die das Turnen prägten, zeigen werden. Durch diese Werke wird klarer, wie das Turnmilieu die Frau in Bezug auf den Disziplinierungs-, medizinisch-hygienischen und Nationaldiskurs betrachtete. In einem Exkurs wird dann die erste Internationale Hygiene-Ausstellung 1911 und ihr Einfluss auf die Wahrnehmung des Frauenkörpers im öffentlichen Raum untersucht. Als Beispiel werden Fotografien analysiert, die aus dem Milieu der Dresdner Turnvereine stammen.

Im letzten Abschnitt des dritten Teils wird die Lage in der tschechischen Sokol-Turnbewegung untersucht, in der sich, auch dank des Mitbegründers Miroslav Tyrš, ein ausgeprägtes Konzept der Nationalhygiene entwickelte, das sich ebenfalls auf Frauen bezog. Ausgangspunkt für die Prager Analyse sind die Werke von Miroslav Tyrš. Weiter werden auch die Arbeiten untersucht, die aus Sicht des medizinisch-hygienischen Diskurses die Teilnahme der Frauen am Turnen thematisierten. Die fotografische Analyse konzentriert sich auf das Frauenschauturnen im Rahmen der Sokol-Turnfeste.

Alle drei Teile sollen den Frauenkörper als eine historische Konstante erscheinen lassen, die in einer diskursiven Vernetzung zwischen Raum, Nation, Klasse, Medizin, Hygiene und Rasse entsteht.

1.4 Forschungsstand und Quellenlage

Hinsichtlich der Schwerpunkte dieser Arbeit, die in der Analyse des fotografischen Materials in Bezug auf die Wahrnehmung des Frauenkörpers liegen, wird auf den Forschungsstand und die Quellenlage hingewiesen, die das Turnen und die Fotografie betreffen.

Auch wenn Körper und Turnen eine natürliche Einheit bilden, wird in der Forschung der Körper selbst nur selten auf seine Erscheinungsbilder hin untersucht, die im Turndiskurs entstehen. Meist handelt es sich um Arbeiten, die sich mit dem Nationalismus und seiner Visualisierung im turnenden Körper auseinandersetzen. Das gilt sowohl für das deutsche als auch für das tschechische Milieu.[3] Im Unterschied dazu sind in beiden

[3] Vgl. Thomas Alkemeyer / Anja Wiedenhöft, Der Körper der Nation – die Nation als Körper. Repräsentationen und Habitus-Konstruktionen in der deutschen Turnbewegung des 19. Jahrhunderts, in: *Körper – Diskurse – Praktiken.*

Ländern bereits Arbeiten vorhanden, die sich mit den kulturellen, historischen und sozialen Zusammenhängen beschäftigen, die die Entstehung und Entwicklung der Turnbewegung begleiten.[4] In Bezug auf das tschechische Milieu ist die Arbeit der amerikanischen Historikerin Clara E. Nolte erwähnenswert, die die Forschungslage zur Sokol-Turnbewegung mit einem akribischen und kritischen Zugang bereichert, in dem sie sich

---

Zur Semiotik und Lektüre von Körpern in der Moderne, hg. v. Brigitte Prutti / Sabine Wilke, Heidelberg: Synchron 2003: 19-59; Svenja Goltermann, *Körper der Nation. Habitusformierung und die Politik des Turnens 1860-1890*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998; Wolfgang Kaschuba, Die Nation als Körper. Zur symbolischen Konstruktion ‚nationaler' Alltagswelt, in: *Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. Etienne François / Hannes Siegrist / Jakob Vogel, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995: 291-299; Die Thematisierung des Körpers im Turnmilieu in der tschechischen Forschung ist relativ jung. Erst im Jahr 2009 wurden im Rahmen der 29. Pilsener Tagung „Körper und Körperlichkeit in der tschechischen Kultur des 19. Jahrhunderts" Beiträge vorgelegt, die sich mit dem Thema auseinandersetzten. Vgl. Libuše Heczková, Tělo v pohybu. Národní sokolské tělo od daltonismu k rytmice [Der Körper in Bewegung. Der nationale Sokol-Körper vom Daltonismus zur Rhytmik], in: *Tělo a tělesnost v české kultuře 19. Století* [Körper und Körperlichkeit in der tschechischen Kultur des 19. Jahrhunderts], hg. v. Taťána Petrasová / Pavla Machalíková, Prag: Koniasch Latin Press 2010: 157-167; Andrea Pokludová / Hana Svatošová, Turneři, sokolové a obecní samospráva (Opava, Olomouc, Praha) [Turner, Sokol-Turner und Kommunalverwaltung (Troppau, Olmütz, Prag)], in: *Tělo a tělesnost v české kultuře 19. Století* [Körper und Körperlichkeit in der tschechischen Kultur des 19. Jahrhunderts], hg. v. Taťána Petrasová / Pavla Machalíková, Prag: Koniasch Latin Press 2010: 59–70; Marek Waic, Rej těl v rytmu vlastenectví. Sokolské slety 1882–1938 [Der Reigen von Körpern im patriotischen Rhytmus. Sokol-Turnfeste 1882 - 1938], in: *Tělo a tělesnost v české kultuře 19. Století* [Körper und Körperlichkeit in der tschechischen Kultur des 19. Jahrhunderts], hg. v. Taťána Petrasová / Pavla Machalíková, Prag: Koniasch Latin Press 2010: 51-58.

[4] Vgl. Michael Krüger, *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland*. Schorndorf: Hofmann 2005; Michael Krüger, *Körperkultur und Nationsbildung. Die Geschichte des Turnens in der Reichsgründungsära*. Schorndorf: Hofmann 1996; Jiří Kössl / Jan Štumbauer / Marek Waic, *Vybranné kapitoly z dějin tělesné kultury* [Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der Körperkultur]. Prag: Karolinum 2008; Jan Novotný, S*okol v životě národa* [Sokol im Leben der Nation]. Prag: Melantrich 1990; Marek Waic a kol., *Sokol v české společnosti 1862-1938* [Sokol in der tschechischen Gesellschaft 1862-1938]. Prag: Fakulta tělesné výchovy a sportu UK 1996.

nicht nur der Entwicklung der Bewegung widmet, sondern sich auch mit ihrer Rolle im Prozess der kulturellen und politischen Mobilisierung der tschechischen Gesellschaft vor dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzt.[5] Im Vergleich mit Gertrud Pfister[6], die den Forschungsdiskurs zum Frauenturnen in der deutschen Forschung bedeutend prägt, ist die tschechische Forschung in ihrer Vielfalt bescheidener und eher auf die Entwicklung einzelner Vereine (Prager Frauen- und Mädchen Turnverein) [7] oder des Frauenturnens als Ganzes konzentriert.[8] Wenn der Forschungstand zum Turnen auf beide Städte, Dresden und Prag, bezogen wird, kann man sagen, dass die zitierten Arbeiten, deren Forschungsvorhaben sich auf die „böhmischen Länder" konzentrieren, überwiegend von Untersuchungen zur Stadt Prag ausgehen, die als Geburtsort der Sokol-Turnbewegung gilt und andererseits als Zentrum des tschechischen Nationallebens agierte.

Zur Stadt Dresden ist die Lage im Vergleich mit Prag weniger ergiebig. Außer zweier Studien, die sich mit dem VI. Deutschen Turnfest 1885 in Dresden bzw. mit der historischen Entwicklung des Turnens und Sports befassen, sind keine ausführlichen Arbeiten zum Turnen oder Frauentur-

---

5 Vgl. Claire E. Nolte, *The Sokol in the Czech Lands to 1914. Training for the Nation*. New York: Palgrave 2002.

6 Vgl. Gertrud Pfister, Die Entwicklung des Mädchenturnens und des Turnlehrerinnenberufes (1880-1920), in: *Schule und Unterricht im Kaiserreich*, hg. v. Reinhard Dithmar / Hans-Dietrich Schultz, Ludwigsfeld: Ludwigsfelder Verlag-Haus 2006: 265-295; Gertrud Pfister, Die Balance der Differenz. Inszenierungen von Körper und Geschlecht im Sport (1900 bis 2000), in: *Menschenbilder im Sport*, hg. v. Michael Krüger, Schorndorf: Hofmann 2003: 197-234; Gertrud Pfister, Frauen auf Deutschen Turnfesten. Zum Wandel der Geschlechtsordnung in der Turnbewegung, in: *Deutsche Turnfeste 1860-2002*, hg. v. Volker Rodekamp, Leipzig: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig 2002: 73-87.

7 Vgl. Marie Bahenská, *Počátky emancipace žen v Čechách. Dívčí vzdělání a ženské spolky v Praze v 19. století* [Die Anfänge der Frauenemanzipation in Böhmen. Mädchenbildung und Frauenvereine in Prag im 19. Jahrhundert]. Prag: Libri / Slon 2005: 97-103.

8 Vgl. Claire E. Nolte, The Women's question in the Sokol to 1914, in: *Sokol, jeho vznik, vývoj a význam* [Sokol, seine Entstehung, Entwicklung und Bedeutung], Prag: Organizační výbor mezinárodní konference 1998: 49-61; Jitka Schůtová, Frauen in der Sokolorganisation, in: *Turnen und Sport der Frauen in den böhmischen und anderen mitteleuropäischen Ländern. Entstehung und Entwicklung bis zum zweiten Weltkrieg*, hg. v. Jitka Schůtová / Marek Waic, Prag: Národní muzeum 2003: 80-98.

nen in Dresden vorhanden.[9] Die Entstehung und Entwicklung des Dresdner Turnwesens, bzw. des Frauenturnens, lässt sich zum einen durch die zeitgenössischen Festschriften und Zeitschriften, die die Vereine selbst herausgaben, und zum anderen die Festschriften, die zum Anlass des VI. Turnfestes 1885 und des 15. Turntages in Dresden herausgegeben wurden, rekonstruieren.[10] Die Wahrnehmung des Turnkörpers in Dresden kann noch durch die Internationale Hygiene-Ausstellung ergänzt werden. Hier hat sich Noyan Dinçkal mit dem Einfluss der Sportausstellung und des Sportlaboratoriums im Rahmen der Hygiene-Ausstellung auf den Prozess der Bestimmung des idealen Maßes an Schädigung beschäftigt.[11]

Die Quellenlage zur Wahrnehmung der Frauenkörper im Turndiskurs beruht auf den Fotografien der turnenden Frauen, die mit gedruckten Quellen ergänzt werden. Es handelt sich sowohl im deutschen als auch im tschechischen Fall um die Vereinszeitungen und Vereinszeitschriften, die die Turnbewegungen als deren Presseorgane vertraten und einen repräsentativen Überblick über den Wahrnehmungsdiskurs des Frauenkörpers in der Deutschen und Sokol-Turnerschaft bieten.[12] Eine Sonderkategorie stellen die Denkschriften dar, Gedenkbücher bzw. Festzeitungen, die zum Andenken an die Turnfeste veröffentlicht wurden, und in denen das Schauturnen oder im Zusammenhang damit überhaupt die Rolle der Frau

---

9 Vgl. Friedrich Reichert, Turnen, Sport und Spiel in Dresden seit 1844, in: *Dresdner Geschichtsbuch 6*, hg. v. Stadtmuseum Dresden, Altenburg: DZA-Verlag 2000: 137-164; Günther Wonneberger, Das VI. Deutsche Turnfest in Dresden 1885, in: *Dresdner Hefte* 16 (1998), Heft 55: 11-17.

10 Vgl. Otto Becker, *Zur Fünfzigjahrfeier. Geschichte des Turnvereins für Neu- und Antonstadt Dresden*. Dresden: Turnverein für Neu- und Antonstad 1911; *Festbuch. 15. Deutscher Turntag 26. bis 29. Juli 1911*. Dresden 1911; *Festschrift für das VI. Deutsche Turnfest zu Dresden 19.-23. Juli 1885*, hg. v. Press-Ausschusse, Dresden 1885; *Fünfzig Jahre Geschichte des Männerturnvereins zu Dresden 1862 bis mit 1911*. Dresden: Selbstverlag des Vereins 1912; *Jahrbuch Turnverein „Guts-Muths"*; Karl Steyr, *Festschrift zur 75 jähr. Jubelfeier des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden*. Dresden: Selbstverlag des Vereins 1919; Georg Thiele, *Geschichte des Dresdner Turnlehrervereins 1863-1913*. Dresden: Dresdner Turnlehrerverein 1913; *Vereinsmitteilungen des Turnvereins für Neu- und Antonstadt Dresden*.

11 Vgl. Noyan Dinçkal, Das gesunde Maß an Schädigung. Die Inszenierung von Sport als Wissenschaft während der Dresdner Hygieneausstellung 1911, in: *Historische Anthropologie. Kultur, Gesellschaft, Alltag* 17 (2009): 17-37.

12 Deutsche Turnzeitung, Deutsche Turnzeitung für Frauen; Sokol, Sokolice, Věstník sokolský [Sokol Anzeiger].

in der Turnerschaft vor dem Ersten Weltkrieg thematisiert wurde.[13] Einen interessanten Beitrag zur Wahrnehmung des Frauenkörpers liefern zudem die Kataloge und Schriften, die als Begleittexte zur I. Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 in Dresden herausgegeben wurden.[14]

Was die Fotografien betrifft, so ist die Prager Quellenlage ergiebiger als die in Dresden, was eine Leistung der Sammlung zur Körpererziehung und zum Sport des Nationalmuseums darstellt, die ein umfangreiches Fotoarchiv besitzt. Für den Fall Prags wurden hier daher solche Aufnahmen ausgewählt, die man als typisch für das Sokol-Turnmilieu bezeichnen kann und die in zahlreichen Kopien im öffentlichen Raum im Umlauf waren. Auf diese Weise wurde der Körper-Wahrnehmungsdiskurs durch die Aufnahmen beeinflusst.

Die Quellenlage in Dresden erweist sich im Vergleich dazu als mangelhaft. Nur wenige für die Analyse geeignete Fotografien sind vorhanden, wobei es sich um gedruckte Bilder handelt, die als Beilage zur Illustration der Vereinsaktivitäten dienten.[15] Eine Ausnahme stellt das private Fotoalbum des Dresdner Textilwarenhändlers J. R. Leistner (1848–1909) dar, in dem sich auch Fotografien mit Turnthematik befinden, auch wenn sie eher die Funktion des Turnens als wichtiges Sozialisationselement in der großstädtischen bürgerlichen Gesellschaft wiederspiegeln.[16]

---

[13] Vgl. *Festzeitung für das zwölfte deutsche Turnfest Leipzig vom 12.-15. Juli 1913*, Lepzig 1913; Jos[ef] Scheiner (Hg.), *4. slet všesokolský pořádaný v Praze Svazem československého sokolstva v dnech 28.-30. června a 1. července 1901. Pamětní list* [4. Sokol-Turnfest in Prag vom 28.-30. Juni und am 1. Juli 1901 vom Tschechisch-Slawischen Sokol-Turnverband veranstaltet. Denkschrift]. Prag: Svaz československého sokolstva 1901; Josef Scheiner (Hg.), *Pátý slet všesokolský pořádaný v Praze Českou obcí sokolskou ve dnech 28.- 30. června a 1. července 1907. Pamětní list* [Fünftes Sokol–Turnfest in Prag vom 28.-30. Juni und am 1. Juli 1907 vom Tschechischen Sokol-Turnverband veranstaltet. Denkschrift]. Prag: Česká obec sokolská 1907; *Památník sletu slovanského sokolstva roku 1912 v Praze* [Gedenkbuch des slawischen Sokol–Turnfestes 1912 in Prag]. Prag: Česká obec sokolská 1912.

[14] Vgl. *Führer durch die Sonderausstellung der Deutschen Turnerschaft*, hg. v. Ausschuß für Turnen und Turnspiele, Dresden 1911; *Hygiene. Offizielle Monatsschrift der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911*, Nr. 1, 2/3, 1911; *Offizieller Katalog der Internationalen Hygiene Ausstellung Dresden Mai bis Oktober 1911*. Berlin: Rudolf Mosse 1911; Nathan Zuntz / Carl Brahm / Arthur Mallwitz, *Sonderkatalog der Abteilung Sportausstellung der Intern. Hygieneausstellung Dresden 1911*. Dresden: Internationale Hygiene-Ausstellung 1911.

[15] Vgl. *Jahrbuch Turnverein „Guts-Muths"*, Dresden 1912, s. p.

[16] Vgl. *Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden*, Da 2001-1.

Die Fotografie wird in der historischen Forschung heutzutage immer öfter als Quelle eingesetzt, was erst die Erarbeitung der Basis legenden Studien und Arbeiten ermöglichte, die das Misstrauen der Historiker gegenüber dem Bildmaterial im Allgemeinen und der Fotografie im Speziellen milderten.[17] Die Abbildungen des Körpers, die in der Fotografie zweifellos am häufigsten vorkommen, werden von der Forschung meist unter dem Aspekt ethnischer, sozialer und geschlechtlicher Kategorisierung untersucht.[18] Als Ausgangspunkt dient die Frage, wie der Körper durch die Fotografie seit 1839 präsentiert, definiert und konstruiert wird. Damit hingen auch die Thematisierungen des fotografischen Portraits und der Körperdarstellungspraktiken zusammen, die sich in Verbindung mit der Fotografie entwickelten sowie die Stellung des Portraits in der bürgerlichen Erinnerungskultur.[19] Im Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte analysiert Anne Higonnet mittels Bildern und Fotografien die Frauenerscheinungsbilder und ihre Wahrnehmung sowie die Inszenierung der Geschlechterrollen.[20] In Bezug auf die Schwerpunkte der Arbeit ist die For-

---

17 Vgl. Peter Burke, *Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach 2003; Jens Jäger, *Fotografie und Geschichte*. Frankfurt / New York: Campus Verlag 2009; Gerhard Paul (Hg.), *Visual History. Ein Studienbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006.

18 Vgl. John Pultz, *Der fotografierte Körper*. Köln: DuMont 1995; André Rouillé / Bernard Marbot, *Le Corps et son Image. Photographies du Dix-Neuvième Siècle*. Paris: Contrejour 1986.

19 Vgl. Ursula Breymayer, Geordnete Verhältnisse. Private Erinnerungen im kaiserlichen Reich, in: *Deutsche Fotografie. Macht eines Mediums 1870-1970*, hg. v. Klaus Honnef / Rolf Sachsse [u.a.], Köln: DUMONT 1997: 41-52; Katja Hofmann, Industrie du Portrait. Individuum und Statusstereotyp in der Atelierphotografie des 19. Jahrhunderts, in: *Mensch! Photographien aus Dresdner Sammlungen*, hg. v. Wofgang Hesse / Katja Schumann, Marburg: Jonas Verlag 2006: 168-171; Rolf Sachsse, *Fotografie. Vom technischen Bildmittel zur Krise der Repräsentation*. Köln: Deubner Verlag für Kunst, Theorie & Praxis 2003: 36-44; Sigrid Schulze, Im Bewusstsein eigener Mündigkeit. Portraitdaguerreotypien von Abgeordneten der Preußischen Nationalversammlung 1848 von Philipp Graff, in in: *Mensch! Photographien aus Dresdner Sammlungen*, hg. v. Wofgang Hesse / Katja Schumann, Marburg: Jonas Verlag 2006: 64-65.

20 Vgl. Anne Higonnet, Bilder – Schein und Erscheinung, Muße und Subsistenz, in: *Geschichte der Frauen. 19. Jahrhundert*, Bd.4, hg. v. Georges Duby / Michelle Perrot, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag 1997: 283-319; Anne Higonnet, Frauenbilder, in: *Geschichte der Frauen. 19. Jahrhundert*, Bd.4, hg. v. Georges Duby / Michelle Perrot, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag 1997: 312-365; Anne Higonnet, Frauen, Bilder, Darstel-

schungslage in der Sportfotografie begrenzt. Einerseits ist es die Arbeit von Peter Kühnst, die sich mit den Fotografien nackter Athleten und mit ihrer Wahrnehmung vor dem Hintergrund des zeitgenössischen künstlerischen und ästhetischen Diskurses auseinandersetzt und andererseits eine Ausgabe der Zeitschrift „Fotogeschichte", die sich der Sportfotografie unter verschiedenen Blickwinkeln widmet und auch die Turnfotografien thematisiert.[21]

Interessante Ansätze zur Fotografie liefern auch kunsthistorische Arbeiten, die vor allem im Prager Fall sehr umfassend sind. Es handelt sich um die Arbeiten von Pavel Scheufler, der sich vor allem auf die technische und historische Seite der Fotografie und einzelner Motive konzentriert sowie um die Studien, die in der Edition Fototorst veröffentlicht wurden und sich mit den Personen einzelner Fotografen und auch mit der Fotografie des 19. Jahrhunderts auseinandersetzen.[22] Eine vergleichbare Reihe hat in Dresden mit der Auswertung des fotografischen Werkes von E. A. Donadini erst ihren Auftakt genommen.[23]

Die Quellen zur Portraitfotografie, die die soziale Position der Frauen erörtern soll, beziehen sich vor allem auf die Fotoalben, die im Milieu des Amerikanischen Damenklubs in Prag entstanden. Für die Analyse ist von Bedeutung, dass diese Alben im Milieu des Klubs einen starken symbolischen Wert besaßen, was sie für eine breitere Analyse auf mehreren diskursiven Ebenen zugänglich macht.[24] Eine ähnliche Quelle in Dresden stellt das bereits erwähnte private Album von J. R. Leister dar, das jedoch leider nur ein Einzelstück bleibt.[25]

---

lungen, in: *Geschichte der Frauen. 20. Jahrhundert*, Bd.5, hg. v. Georges Duby / Michelle Perrot, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag 1997: 375-419.

21 Vgl. Peter Kühnst, *Physique. Classic Photographs of Naked Athletes*. London: Thames & Hudson 2004; *Fotogeschichte* 16 (1996), Heft 62.

22 Vgl. Pavel Scheufler, *Praha 1848-1914. Hledání ztraceného města* [Prag 1848-1914. Die Suche nach der verlorenen Stadt]. Prag: Baset 2004; Pavel Scheufler, *Fotografické album Čech 1839-1914* [Fotografisches Album von Böhmen 1839-1914]. Praha: Odeon 1989; Antonín Dufek, *Vladimír Jindřich Bufka*. Prag: Torst 2010; Pavel Scheufler, *Jan Langhans*. Prag: Torst 2005; Josef Moucha, Alfons Mucha. Prag: Torst 2000.

23 Vgl. Jens Bove (Hg.), *Ermenegildo Antonio Donadini. Fotografie im königlichen Dresden 1881 bis 1914*. Dresden: Saxo'Phon 2010.

24 Vgl. *Národní muzeum – Náprstkovo muzeum asijských, afrických a amerických kultur* [Nationalmuseum – Náprstek-Museum für asiatische, afrikanische und amerikanische Kultur], Sign.: 72, 94, 109, 123, 205, 206.

25 Vgl. *Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden*, Da 2001-1.

1.5 Methodologie

Die Methodologie der Arbeit beruht auf der Denkfigur „Raum und Körper und Nation“, die gewählt wurde, um die kulturhistorische Dimensionalität des Körpers im Nationaldiskurs besser erfassen zu können. In ihrer Form weist sie auf die Denkfigur „Schrift und Bild und Körper“ von Ulrike Landfester hin, die von der gegenseitigen Verflechtung aller drei Zeichensysteme in einer „triangulären Formalanatomie“ ausgegangen ist:

> Bild […] und Schrift konstituieren sich als unterschiedliche Zeichensysteme anhand der beiden inhärenten Referenz[en] auf die Größe „Körper“; Bild und Körper anhand derjenigen auf die Schrift und Schrift und Körper ihrerseits schließlich anhand der Gleichzeitigkeit ihrer Engführung und Abgrenzung im Zeichensystem bildlicher Repräsentation.[26]

Diese von ihr postulierte Triangularität basiert darauf, dass der Körper im Unterschied zur Schrift und zum Bild „in seiner historischen Konkretion nicht begrifflich gefasst werden kann“:

> Die menschliche Physis ist rein formales und als solches auch rein formal beschreibbares Substrat eines Phänomens, das seine Relevanz für das Selbstverständnis des abendländischen *homo sapiens* nicht aus dem Substrat selbst, sondern aus dessen kultureller als anthropologischer Semantisierung bezieht.[27]

Diese Wahrnehmung des Körpers ist auch auf die gewählte Denkfigur „Raum und Körper und Nation“ übertragbar, wobei die „Nation“ in dieser Argumentation in einer Dualität von Bild und Sprache ausgetragen wird, die zur „emotionalen Versinnlichung“ der in der Interaktion zwischen dem Raum und Körper entstandenen „nationalen Verkörperung“ beiträgt.

Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten der Denkfigur und ihre gemeinsamen Verflechtungen vorgestellt.

1.5.1 Raum

Mittlerweile wird es im wissenschaftlichen Diskurs nahezu als Gegebenheit betrachtet, dass das Paradigma des Raumes nicht mehr unabhängig

---

[26] Ulrike Landfester, Tertium datur. ‚Schrift und Bild und Körper‘ als kulturhistorische Denkfigur, in: *Schrift und Bild und Körper*, hg. v. Ulrike Landfester, Bielefeld: Aisthesis Verlag 2002: 10.

[27] Ebd.

vom Sozialen gedacht werden kann.[28] Wie der Raum aber letztendlich wahrgenommen wird, ist eine Frage der Perspektive: entweder spricht man über den physischen Raum, der als „Behälter" für das soziale Handeln wirkt, oder man betrachtet den Raum als relationales Konzept, an dessen Konstruktion sich die Individuen kreativ beteiligen:

> Stadtplaner und Architekten produzieren Raum regelmäßig a priori, als Behälter für Gesellschaft und bestimmbares soziales Handeln […]. Gleichwohl verändert sich der Raum in seiner sozialen Bedeutung als relationaler über die (variable) Anordnung der physikalischen Objekte und Menschen sowie über das Handeln beeinflussende Wahrnehmung dieser Anordnungen durch die einzelnen Subjekte, die wiederum Objekte und Menschen zu Räumen zusammenfügen und interpretieren.[29]

Dieser durch das Handeln der Individuen sich selbst strukturierende „gesellschaftliche Raum" wird von vier Komponenten gestaltet: durch das „materiell-physische Substrat", die „gesellschaftliche Praxis", das „institutionalisierte und normative Regulationssystem" und durch das „Zeichen-, Symbol- und Repräsentationssystem".[30]

Das „materiell-physische Substrat" besteht u.a. aus den materiellen Nutzungsstrukturen, die ihren Ursprung im kulturellen Prozess der Aneignung und Überformung der Natur haben, und aus den Menschen, die sich durch ihre körperliche Dimensionalität ausweisen. Das „institutionalisierte und normative Regulationssystem" (Eigentumsformen, Macht- und Kontrollbeziehungen, rechtliche Regelungen usw.) funktioniert als Vermittlungsglied zwischen dem materiellen Substrat und der gesellschaftlichen Praxis, die durch das soziale Handeln der Akteure artikuliert und in der Strategie der Produktion, Nutzung und Aneignung des Raumsubstrates zum Vorschein kommt. Das mit dem Raumsubstrat verbundene „Zeichen-, Symbol- und Repräsentationssystem" findet zuletzt seinen Ausdruck in den Artefakten, die im Raum in ihrer funktionalen oder ästhetischen Gestaltung als Symbol- und Zeichenträger funktionieren:

---

28 Vgl. Jan Wehrheim, Die Öffentlichkeit der Räume und der Stadt. Indikatoren und weiterführende Überlegungen, in: *Forum Stadt. Vierteljahreszeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung* 38 (2011): 163.

29 Ebd.: 164.

30 Vgl. Dieter Läpple, Essay über den Raum. Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept, in: *Stadt und Raum. Soziologische Analysen*, hg. v. Hartmut Häußermann / Detlev Ibsen / Thomas Krämer-Badoni [u.a.], Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft 1991: 196f.

Als kristallisierte, vergegenständlichte Formen gesellschaftlichen Handelns und als – vielfach standortgebundene – Sachsysteme, die soziale Verhältnisse begründen und vermitteln, repräsentieren diese Artefakte zugleich ‚hochselektive, spezifische Gebrauchsanweisungen', die das räumliche Verhalten der Menschen vorstrukturieren.[31]

Die Komponenten des „gesellschaftlichen Raumes" – „gesellschaftliche Praxis" und „Zeichen, Symbol- und Repräsentationssystem" – weisen auf die Aufgabe der Akteure im Raum hin, die ihm durch ihr soziales Handeln eine Konstruktion verleihen und seine „Qualität" bestimmen. Mit ihrem Habitus tragen die Akteure wesentlich zur „Interpretation" der Räume bei, die sich dann in der Raumerfahrung einzelner Subjekte niederschlägt und die Bedeutung von Räumen für unterschiedliche soziale Gruppen unterschiedlich erscheinen lässt.[32]

Wie bereits angedeutet, ist die Interpretation des „gesellschaftlichen Raumes" von den Subjekten und ihrer Position in der Sozialstruktur der Gesellschaft abhängig. Die unterschiedliche Positionierung des Subjektes in der Sozialstruktur erzeugt eine „subjektive" Raumerfahrung, die die Struktur des physischen Raumes auf verschiedene Art und Weise interpretiert. Der These von Pierre Bourdieu zufolge besteht ein Wechselverhältnis zwischen dem physischen und dem sozial produzierten Raum – sozial produzierter Raum beeinflusst soziales Handeln und soziales Handeln konstruiert und verändert Raum.[33] Eine Rolle in diesem Wechselverhältnis spielt u.a. auch der Körper.

Der physische Raum wird durch den Körper vermessen und von ihm sinnlich angeeignet. Der Körper liefert uns in seiner Mimik, in seinen Gesten und Bewegungen Hinweise auf die Positionierung des Akteurs im sozial produzierten Raum. Dieses „körperliche Kapital" dient als Filter zur Interpretation der anderen Kapitalarten, die die Akteure besitzen – des sozialen, kulturellen und ökonomischen Kapitals. Ihre soziale Stellung weist sich als relativ aus und formiert sich im Prozess einer räumlichen und zeitlich bedingten Kapitalakkumulation.[34] Aus diesem Prozess entsteht der „Habitus" einzelner Akteure. Dieser Habitus erscheint als

---

31 Ebd.: 197.

32 Vgl. Wehrheim 2011: 165.

33 Vgl. Markus Schroer, *Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums.* Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006: 82ff.

34 Vgl. Pierre Bourdieu, *Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur 1*. Hamburg: VSA-Verlag 1992: 49-79.

ein kollektives System unbewusst funktionierender Denkstile und Wahrnehmungsfilter, das durch Sozialisation von Generation zu Generation weitergegeben wird. Auf diese Weise würden dauerhafte Handlungsmuster und Wertungen produziert, die soziale Distinktion und Manifestation verschiedener Gruppen zur Folge hätten und gleichzeitig die Grenzen des geistigen Horizonts des Individuums absteckten.[35]

Die unterschiedliche Qualität der gewonnenen Kapitale trennt die Akteure sowohl im sozial produzierten als auch im physischen Raum voneinander. Die gegenseitigen horizontalen „Zusammenstöße" zwischen Akteuren mit einem qualitätsvollen Kapital und den weniger Begünstigten sind selten, andererseits sind Zusammenstöße der Akteure in ihren Feldern bzw. Teilräumen unvermeidbar und begünstigen ihr Konkurrenzpotential. Dieses Potential bietet ihnen die Möglichkeit, das Kapital zu vermehren und so die Kräfteverhältnisse zu ändern. Es bringt sie aber auch dazu, ihr Kapital zu verteidigen.[36]

Der Erfolg der Kapitalakkumulation bei einzelnen Akteuren bestimmt ihre Position im sozial produzierten, bzw. im physischen Raum. Die Prozesse der Kapitalaneignung und der Kapitalgewinnung führen zur „Übersichtlichkeit" des physischen Raumes. Diese „Übersichtlichkeit" findet ihre Quelle in den Formen der Herrschaft über den sozial produzierten Raum, die sich wieder im physischen Raum niederschlagen. Die Vorherrschaft im sozial produzierten Raum kommt durch sog. „Raumprofite" zum Vorschein, die sich z.B. auf die gewählte Wohnlage beziehen: je günstiger der Wohnort, der der Mobilität des Akteurs in der Stadt einen Vorteil verschafft, desto besser kann er über seine Zeit verfügen. Die Herrschaft über den Raum, die ihm seine starke Kapitaldisposition ermöglicht, bringt ihn dazu, sich den Raum und die Zeit des anderen verfügbar zu machen.[37]

Die Unterschiede in der Menge des Kapitals, die die Akteure im sozial produzierten Raum voneinander trennen, vermeiden eine Annäherung im physischen Raum. Eine Annäherung kann auch nicht durch die räumliche Nähe bewirkt werden. Überall dort, wo die sozial weit auseinander liegenden Akteure dazu gezwungen sind, einen gemeinsamen Raum zu teilen, wird er nachfolgend auf entsprechende Art und Weise geteilt. Die Segregation bringt diejenigen Akteure einander im physischen Raum näher, die sich mit der gleichen Position im sozial produzierten Raum aus-

---

35 Maren Lorenz, *Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte*. Tübingen: Edition diskord 2000: 87f.

36 Schroer 2006: 82ff.

37 Ebd.

weisen können. Es scheint dann nicht überraschend, dass die Akteure ihre neu gefundene Nähe ungestört genießen wollen.[38] Dies führt zur Entstehung spezifischer Wohnquartiere, die einerseits eine sehr hohe Kapitaldisposition voraussetzen, z.B. die Villenviertel des Bürgertums, oder die andererseits von Bewohnern eingenommen werden, die nur eine geringe Menge des nötigen Kapitals aufbringen können, z.B. Mietskasernen.

Beim Studium des „gesellschaftlichen Raumes" muss man nicht nur die „Vernetzung" des physischen und des sozial produzierten Raumes, sondern auch seine Teilung in den öffentlichen und privaten Raum in Betracht ziehen. Im Unterschied zum privaten Raum zeichnet sich der öffentliche Raum, oder die Öffentlichkeit, durch eine „freie, unkontrollierte Zugänglichkeit" aus.[39] Wichtige Bedingungen für die erfolgreiche Gestaltung der Öffentlichkeit sind neben der allgemeinen Zugänglichkeit ebenso ein hohes Maß an Kommunikation und die Bereitschaft der Akteure, verschiedene „Arrangements" einzugehen.[40] Der öffentliche Raum wird u.a. als „Emanzipationsraum" betrachtet, in dem die bürgerliche Gesellschaft ihr Gleichheitsideal verwirklichen darf und in der ökonomischen, politischen und sozialen Integration zum Ausdruck bringt.[41]

Will man den Raum auf seine Öffentlichkeit hin überprüfen, so muss man ihn in vier Dimensionen untersuchen, die verschiede Aspekte des öffentlichen Raumes vertreten: in erster Linie ist es die „Funktionalität" der Räume, die für den öffentlichen Raum eine funktionale Verflechtung zwischen Straßen und Plätzen sowie Markt und Politik voraussetzt, während die Funktionen von Produktion und Reproduktion für die privaten Räume vorgesehen werden. Weiter muss man die juristische Dimension in Betracht ziehen, die die Unterschiede in der rechtlichen Wahrnehmung der öffentlichen und privaten Räume erfasst. Die dritte, soziale Dimension akzentuiert die Trennung von privatem und öffentlichem Verhalten und Erscheinen. Die Wohnung dient als „Rückzugsraum", in dem sich der Akteur auf seinen Auftritt in der Öffentlichkeit vorbereitet und lernt, sein Verhalten dem öffentlichen Diskurs entsprechend zu stilisieren und ein die gesellschaftlichen Normen verletzendes Verhalten zu vermeiden.

Die symbolische Dimension schließlich bezieht sich z.B. auf die architektonischen und städtebaulichen Merkmale oder auf die Raumausstat-

---

38 Ebd.

39 Vgl. Werheim 2011: 167ff.

40 Vgl. Hans-Paul Bahrdt, *Die moderne Großstadt. Sozilogische Überlegungen zum Städtebau.* Opladen: Leske+Budrich 1998: 93ff.

41 Vgl. Wehrheim 2011: 167ff.